



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

531 (15.11.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283607)

Die „Völkerfamilie“ mahnt Tokio

Die Neunmächte-Konferenz will das Gesicht wahren

DNB Brüssel, 15. Nov.

Der englisch-französisch-amerikanische Entwurf einer „Erklärung“, mit deren Annahme man die Ostaßen-Konferenz am Montag vorläufig abschließen zu können hofft, befaßt vorwiegend folgende Punkte:

Die Konferenz bedauert, daß Japan an der Meinung festhalte, daß ihre Arbeiten nicht unter den Neunmächtevertrag fielen und daß Japan einen Meinungsaustausch über die friedliche Regelung des Konfliktes ablehne. Die japanische Auffassung über die zur Erörterung stehende Frage stehe in klarem Widerspruch zu den Auffassungen der meisten anderen Nationen und Regierungen der Welt. Obwohl Japan erkläre, daß die Frage nur Japan selbst und China interessiere, bestrebe bei allen in Brüssel vertretenen Staaten oder Mitgliedern der „Völkerfamilie“ (das Wort Völkerbund wird auch in diesem Dokument vermieden) die einmütige Meinung, daß diese Frage alle Länder angehe. Sie verleihe die Rechte und Interessen zahlreicher Länder und werde unter dem Gesichtspunkt der internationalen Beziehungen und des Weltfriedens betrachtet werden. Die Erklärung erinnert an den Kellogg-Pakt und bezeichnet den gegenwärtigen Konflikt als eine Verletzung dieses Paktes und des Neunmächtevertrages. Er interessiert daher die ganze Welt.

Wenn Japan von der kommunistischen Gefahr spreche, so mache die Konferenz darauf aufmerksam, daß keine Rechtsregel bestehe, auf Grund derer ein Staat sich um die Ausbreitung irgendeiner politischen Doktrin in einem anderen Staat kümmern dürfe. Die Anerkennung eines

solchen Grundsatzes würde zur internationalen Anarchie führen. (Diese Stelle wurde auf Grund der Einwendungen des holländischen Vertreters abgeschwächt. Man erwähnte nicht mehr den Kommunismus, sondern sprach von dem japanischen Bestreben, die chinesische Regierung zu einer anderen Politik zu veranlassen. An Stelle von „internationaler Anarchie“ heißt es „fortwährende Konflikte“.)

12 000 stürzten von der Leiter

Unfallverhütung am 22. November – Gegen die Tücken

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 15. Nov.

Am 22. November findet im ganzen Reich ein Unfallverhütungstag der Landwirtschaft statt, der vom Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen gemeinsam mit dem Reichsnährbund und der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung durchgeführt wird. Er dient dem Kampf gegen die jährlichen Verluste durch Leiterstürze und andere Unfälle in der Landwirtschaft.

Man sollte angesichts der fortschreitenden Ausbreitung der Technik auf dem Lande annehmen, daß die Mehrzahl der Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben durch Maschinen verursacht wird. Das Gegenteil ist der Fall. Wie die Unfallstatistik beweist, sind gerade die einfachsten Gebrauchsgegenstände und Hilfsmittel des Landwirts der Hauptgrund der vielen Unfälle. An der Spitze der landwirtschaftlichen Unfälle stehen die Stürze von Leitern, Treppen, Böden und Speichern, die nicht weniger als 12 000 Menschen Gesundheit oder Leben kosteten.

Diese erschreckende Feststellung ist ein Beweis dafür, daß die Leiter, die dauernd auf dem Bauernhof benötigt wird, nicht ordnungsgemäß hergestellt oder behandelt wird. Es muß darauf hingewiesen werden, daß für Holme und Sprossen nur gesundes trockenes Holz, auf keinen Fall das leichtspaltende Fichtenholz, verwendet werden darf. Wie man festgestellt hat, entstehen die meisten Unfälle dadurch, daß die Leitern, die schadhast geworden sind, meist nur sehr notdürftig geflickt werden. In vielen Fällen fehlen bei Anstellern auch Sicherungen gegen das Abgleiten. In seinem eigenen Interesse muß der Bauer daher von Zeit zu Zeit einen regelmäßigen Leiterappell abhalten. Nach den Leiterstürzen stehen an zweiter Stelle die Stürze von Treppen und Lufen. Eine große Anzahl der Unglücksfälle geschieht dadurch, daß die Schreunböden nicht mit festem Bretterbelag versehen sind, oder an Lufen und Wandöffnungen die erforderlichen Handgriffe fehlen. Durch eine regelmäßige Untersuchung und Beseitigung der Gefahrenquellen muß es gelingen, die hohe Zahl der Unfälle im landwirtschaftlichen Betrieb möglichst zu beseitigen.

Vor einem neuen Großangriff

der Japaner — „Keine halben Lösungen“

DNB Tokio, 15. November.

Die gesamte Sonntagspresse feiert in Sonderausgaben das „überraschend schnelle und erfolgreiche Fortschreiten der Kämpfe im Norden und an der Front von Schanghai“. Meldungen von der Front wissen von operativen Maßnahmen des japanischen Generalstabs zu berichten, dem es gelang, durch Truppenverschiebungen und Einsatz verstärkter Einheiten unter besonders starker Verwendung motorisierter Formationen überraschende Umgehungen des Gegners zu erreichen.

Im Abschnitt Schanghai — Suchan ist es ferner gelungen, die starken chinesischen Stellungen mehrfach zu durchbrechen und durch Einsatz motorisierter Einheiten auf beiden Flügeln der 120 Kilometer breiten Front den Gegner zur Aufgabe wichtiger Positionen zu zwingen. Hierbei erlitten mehrere tausend Chinesen in Gefangenschaft.

In einer Erklärung zu einem Kommuniqué des Kriegsministeriums heißt es, daß zur Zeit mit neuen Kräften ein Großangriff eingeleitet wird, dessen strategisches Ziel die Stellung nördlich und südlich Suchan darstelle.

Zusammenfassend kommt in der gesamten Presse zum Ausdruck, daß Japan fest entschlossen ist, diesen Feldzug mit allen Mitteln durchzuführen. In Ranting müsse man wissen, daß es halbe Lösungen nicht mehr gebe, sondern daß vielmehr die japanische Armee ohne Rücksicht auf die Dauer der Feindseligkeiten eine klare Lage zwischen Japan und China wolle.

Fünf Millionen Wohnungen geplant

b. Dortmund, 15. Nov. (Eig. Dienst)

Auf einer Tagung des Gauheimstättenamtes Westfalen-Süd machte Pg. Weigel vom Reichsheimstättenamt Berlin interessante Ausführungen über das deutsche Wohnungsbauprogramm. In den nächsten zehn Jahren, so erklärte er, sollen in Deutschland fünf Millionen Wohnungen gebaut werden. Es sei notwendig, hierfür zuerst die politischen und sozialen Gesichtspunkte festzulegen und in zweiter Linie die wirtschaftlichen. Weiter stellte der Redner die Forderung nach der Vierzimmerwohnung, die im Wohnungsbau ihre ideale Lösung findet.

Frauenleiche im Berliner Tiergarten

Mit einer Hanfschnur erdrosselt / Vom Täter fehlt jede Spur

Berlin, 15. Nov.

Im Berliner Tiergarten wurde in den Morgenstunden des Sonntag eine Frauenleiche aufgefunden, die in einem Gebüsch versteckt lag. Die Tote, die ungefähr 35 bis 40 Jahre alt ist, wurde mit einer Hanfschnur erdrosselt. Bei der Leiche wurden weder Hut noch Handtasche gefunden. Auf einer in der Nähe stehenden Bank lag ein Buch mit dem Titel „Heidegaulmeister Ilse Karsten“. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Auch Name und Herkunft der Toten sind noch völlig unbekannt. Die Ermordete ist etwa 1,60 Meter groß, hat einen dunkelblonden Kopfschnitt, blaue Augen und eine große breite Nase. Geleitet war sie mit einem dunkelblauen Tuchmantel, einer roten Strickjacke, schwarzem Rock, hellbraunen Seidenstrümpfen und braunen Pumps.

Die Berliner Kriminalpolizei wendet sich an der Öffentlichkeit um Mithilfe an der Aufklärung des schweren Verbrechens. Insbesondere ist für die Polizei von Wichtigkeit, wer in der Nacht vom Samstag zum Sonntag im Tiergarten oder in dessen Nähe Beobachtungen gemacht hat, die mit der Tat in Verbindung gebracht werden können.

Am Sonntagabend ist der in Duisburg und Wülfrath als Berufsverbrecher bekannte Verbandskarlapp aus dem Amtsgerichtsgefängnis Wülfrath ausgebrochen, nachdem er zuvor einen Gefängnisbeamten ermordet hatte. Verbandskarlapp ist in Nordach am 7. August 1909 geboren. Beim Ausbruch trug er einen dunkelgrünen Anzug, dessen Jackett an der linken Brust und linken Seite auffallend gestickt ist. Weiter trug er schwarze Halbhuhe. Karlapp ist 1,76 Meter groß, barfuß, hat blondes, nach hinten gekämmtes Haar, ist kräftig, hat blaue Augen, zur Zeit ist kein Gesichtsausschlag. Alle Vollstrecken werden gegeben, an der Ermittlung des ausgebrochenen Mörders tatkräftig mitzuwirken. Hohe Belohnung steht in Aussicht. Zweifelslosige Angaben nimmt die Kriminalpolizei Wülfrath und jede nächste Polizeidienststelle entgegen.

Mädchenhändler verkauft seine Frau

Ein jüdischer Verbrecher verhaftet

DNB Warschau, 15. November.

In Warschau gelang der Polizei am Sonntag die Verhaftung eines von der Polizei verschiedener Länder gesuchten verurteilten jüdischen Mädchenhändlers Kron Norduchowicz. Es konnte ihm u. a. nachgewiesen werden, daß er sich vor einigen Monaten unter falschem Namen mit einer Warschauer Musiklehrerin verheiratet hatte, die er dann in Buenos Aires verkauft hat. Eine Freundin der nach Buenos Aires verschleppten Lehrerin hatte ihn auf der Straße erkannt und seine Verhaftung veranlaßt.

Bruno Mussolini, der in der letzten Zeit eine Studienreise in nationalspanisches Gebiet gemacht hat, ist am Samstag im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt.



Der Reichsbauernführer in Schleswig-Holstein

Wetbild (M)

Reichsminister Darré besichtigt nach der Erweiterung von Erweiterungsarbeiten die Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel. In der alle Fragen der deutschen Milchwirtschaft wissenschaftlich bearbeitet werden. Links neben dem Reichsbauernführer der Verwaltungsdirektor der Versuchs- und Forschungsanstalt, Professor Dr. Bänger

Lord Halifax wird voraussichtlich Mittwoch reisen

Presse-Kontroverse um die Möglichkeit einer Verschiebung dieses Termins

DNB London, 15. November.

Nach einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain, Eden und Lord Halifax wurde, so schreibt der diplomatische Korrespondent von Press Association, beschlossen, daß Lord Halifax am Mittwoch nach Berlin reisen soll. Die drei Minister hätten alle Einzelheiten der Halifax-Reise erörtert.

Man nehme an, so schreibt der diplomatische Korrespondent weiter, daß auch die Möglichkeit einer Verschiebung der Reise erörtert worden sei, wie sie in der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz angedeutet worden sei.

Eden lehre Dienstag nicht nach Brüssel zurück. Wann er fahre, stehe zunächst noch nicht fest. Es wird schließlich demittiert, daß der König von Belgien für die internationale Politik wichtige Besprechungen führen wolle, und daß England in Spanien und im Fernen Osten zwecks Friedensschlusses intervenieren wolle.

Kein unruhmreicher Auftrag

„Nur informeller Anfang“ ... sagt „Times“

DNB London, 15. November.

Sämtliche Londoner Morgenblätter berichten, daß im weiteren Verlauf der Beratungen, die Außenminister Eden nach seiner Rückkehr aus Brüssel mit Ministerpräsident Chamberlain und Lord Halifax hatte, beschlossen worden sei, daß Lord Halifax am Mittwoch seine Berliner Reise antreten werde. Der Artikel der „Times“, in dem

die Haltung englischer Blätter im Zusammenhang mit dem Besuch von Lord Halifax scharf verurteilt wird, findet in der Morgenpresse starke Beachtung, während gewisse Linksblätter trotzdem weiterhin die unsinnigsten Gerüchte ausstreuen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt sachlich, alle Vorbereitungen seien nun getroffen, damit Lord Halifax am Mittwoch nach Berlin abreisen könne, um die Jagdausstellung zu besichtigen und um Hitler zu treffen. Man erwarte, daß er mindestens vier Tage in Deutschland bleiben werde. Chamberlain, Halifax und Eden hätten gestern über die Reise beraten.

Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Reise verschoben werden könne. Die verschiedenen Vermutungen der Presse über Beratungen zwischen Halifax und dem Führer länden überhaupt keine Bestätigung in zuständigen politischen Kreisen. Wie im Oberhaus von Sir John Simon betont worden sei, handle es sich um eine völlig private und inoffizielle Reise. Jede Idee eines Zusammenstreffens zwischen dem Führer und Lord Halifax, wobei jeder eine ausgearbeitete Liste von Fragen oder Vorschlägen für einen deutsch-englischen Handel vorbringen würde, sei der britischen Regierung fremd. Das Zusammenstreffen solle der informelle Anfang einer rein untersuchenden Aufgabe sein, und zwar darüber, wo und wie man britische und deutsche Bestrebungen in Einklang bringen könnte.

Gleichzeitig veröffentlicht die „Times“ einen Bericht, in dem an Hand von Presseauszügen der gute Eindruck der letzten Chamberlain-Reise in Edinburgh hervorgehoben wird.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will berichten können, Lord Halifax habe in seiner sonntäglichen Unterredung mit Chamberlain und Eden den Auftrag erhalten, in Berlin offen und freundlich die verschiedenen Fragen der deutsch-englischen Beziehungen zu prüfen. Ministerpräsident Chamberlain habe sehr auf Halifax gedrängt, damit dieser die Berliner Einladung annahm. Man werde die Gelegenheit benutzen, um die laufenden Probleme zu untersuchen und um festzustellen, ob es Aussichten auf eine bessere Verständigung gebe. Ganz gleich aber, ob man zu diesem Ergebnis komme oder nicht, durch eine private und freundschaftliche Beratung aller Schwierigkeiten könne nichts verschleiert werden. Man werde wissen, woran man sei. Die öffentliche Meinung in England werde das Zusammenstreffen zwischen Halifax und Hitler begrüßen. Man müsse aber klar verstehen, daß von einem Handeln nicht die Rede sein könne, einen solchen Auftrag habe Halifax nicht.

Es sei nicht nur unwahr, sondern auch böser Wille, wenn man behaupte, daß irgendeine Partei mit einem Plan zu der Beratung komme, der dann nur noch in ein formelles Abkommen umgewandelt zu werden brauche. Immerhin sei es möglich, daß aus dem Berliner Gedankenaustausch Nützliches für die Zukunft entstehen werde. Lord Halifax besitze das Vertrauen seines Landes, und es sei für ihn am besten, wenn man sich jeglicher Ratschläge und aller Publizität enthalte.

So haben die Dämonen Winter über Nacht

Zum zweiten Winterkarte b... einbringlicher... als nur einige... misst herab... knappen Stun... des Winters... meldung des... leife in der... nachdem der... spärlicher... in der vierte... das Quecksilber... anschließend... rutschen und... frierpunkt... Auf dem G... peratur wädr... jedoch eigentl... sehungens dazu... als es in der... terie und dur... Frost begünsti... derum Bewöl... Folge hatte, d... herabwirlen... In der M... Käufer und b... Montagmorg... wenige Mill... um eine ge... rufen. Etwa... den Außenbeg... Straßen und... haupten verm... fall wieder A... peratur bis z... Gefrierpunkt... ihrem Erschei... Strahlen de... Schnee so na... Die auf de... weiche Pracht... den Verkehr... stellte. Unter... deres übrig... streuen, um f... Sicherheit zu f...

Gesprächsg... der Berechnu... mit dem Au... träge von 5... auf volle 10... Pfennigbeträ... bleiben werde... gebührt wird... innerdeutsche... der wurden E... sichtigt gelasse... mehr auf voll...

Wir haben... zeit so gemad... leger Minut... her 8 oder 14... dann mihälic... und die üblic... gaben die Zei... wir uns am... Kerger, den r... Aber mach... Schieben wir... einläufe r... auf und wer... weil wir bei... bekommen, w... Wenn wir di... herumlau... drängen müß... Wir wissen... vorher, was... es nicht wiff... Geschent. Es... Kultur des... der Kaufman...

Großangriff

in Löfungen“
15. November.
Nacht in Sonder-
teile und erfolg-
im Norden und
Melbungen von
n Maßnahmen
berichten, dem
hiebungen und
unter besonders
er Formationen
Gegners zu er-

Zuchau ist es
inestischen Ziel-
und durch Ein-
beiden Flügeln
nt den Gegner
nen zu zwingen.
usen d Chi-
l.

Kommunisten
daß zur Zeit
ngriffe ein-
isches Ziel der
hinaus darstelle.

der gesamten
fest entschlossen
Mitteln durch-
n wissen, daß
mehr gebe,
sche Kräfte ohne
oselligkeiten eine
China wolle.

en geplant

b. (Eig. Dienst)
einfachteman-
el vom Reichs-
te Ausführungs-
bauprogramm.
so erklärte er,
Millionen
en. Es sei not-
und in zweier
ter stelle der
h der Bier-
iedlungsbaub

eten

Spur

er Toten sind
bedeute ist etwa
London Publi-
ke breite Nase,
elblauen Zäh-
ke, schwarzem
strümpfen und
wendet sich an
an der Auf-
ns. Unbefon-
ichtigkeit, wer
n Sonntag im
Verabachtungen
n Verbindung

Duldsburg und
bekannte Bern-
gerichtsgefäng-
dem er zuvor
n er m ordet
Korbach am 7.
bruch trug er
Nadett an der
fallend gestrich-
schube, Karillyp
blondes, nach
tig, das blaue
auffallend blä-
en, an der Br-
bergers tatträ-
nied in Aus-
mit die Armi-
de nächste Po-

keine Frau

verhaftet

1. November.
gei am Sonn-
berichtigten lädi-
Mord durch o-
angeklagten wer-
aten unter fal-
dauer Musik-
er dann in
t hat. Eine
s verschleppten
erkannt und

Ganz leis - über Nacht



So sahen die Dächer am Montagmorgen aus, nachdem der Winter über Nacht seine Visitenkarte abgegeben hatte

Zum zweiten Male hat jetzt der Winter seine Visitenkarte bei uns abgegeben — aber etwas eindringlicher als in der vergangenen Woche, als nur einige Schneeflocken mit Regen vermischt herabwirbelten und wo man nach einer knappen Stunde nichts mehr von den Spuren des Winters entdecken konnte. Diese Vorwarnung des Winters vollzog sich ganz still und leise in der Nacht vom Sonntag zum Montag, nachdem der Sonntagnachmittag einen durchaus spätherbstlichen Charakter hatte. Kletterte doch in der vierten Mittagsstunde des Sonntags das Quecksilber bis auf neun Grad Wärme, um anschließend allerdings rapid in die Tiefe zu rutschen und noch vor Rittersnacht den Gefrierpunkt zu erreichen.

Auf dem Gefrierpunkt blieb dann die Temperatur während mehrerer Stunden, ohne daß jedoch eigentlicher Frost eintrat. Die Voraussetzungen dazu waren zunächst zwar vorhanden, als es in den Abendstunden nochmals aufbelebte und durch die nächtliche Ausstrahlung der Frost begünstigt wurde. Auch später kam wiederum Bewölkung auf, die schließlich auch zur Folge hatte, daß die Schneeflocken vom Himmel herabwirbeln konnten.

In der Innenstadt trugen die Dächer der Häuser und die Hofenflächen der Anlagen am Montagmorgen eine Schneedecke, die zwar nur wenige Millimeter hoch war, die aber genügte, um eine geschlossene weiße Fläche hervorzurufen. Etwas eindrucksvoller war das Bild in den Außenbezirken, wo sich mit Ausnahme der Straßen und der Gehwege der Schnee zu behaupten vermochte, zumal sich nach dem Schneefall wieder Aufheiterung einstellte und die Temperatur bis zur neunten Morgenstunde auf dem Gefrierpunkt verharrte. Erst die Sonne, die bei ihrem Erscheinen am Horizont ungehindert ihre Strahlen herabsenden konnte, machte dem Schnee so nach und nach den Garaus.

Die auf den Straßen zu Wasser gewordene weiße Pracht hatte zur Folge, daß sich eine für den Verkehr weniger erfreuliche Glatte einstellte. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig, als die Hauptausfallstraßen zu streuen, um so für eine Erhöhung der Verkehrssicherheit zu sorgen.

Gesprächsgebühren nach dem Ausland. Bei der Berechnung der Gebühren für Gespräche mit dem Ausland sich ergebende Pieniggebühren von 5 Pf. und mehr werden künftig auf volle 10 Pf. nach oben gerundet, wogegen Pieniggebühren unter 5 Pf. unberücksichtigt bleiben werden. Die Berechnung der Gesprächsgebühr wird damit den Bestimmungen für den innerdeutschen Fernsprecheinstel angepasst. Bisher wurden Bruchteile unter 1/2 Pf. unberücksichtigt gelassen und Bruchteile von 1/2 Pf. und mehr auf volle Reichspfenning gerundet.

Die berühmte „allerletzte“ Minute

Eine notwendige Werbung für den frühzeitigen Weihnachtseinkauf

Wir haben es ja leider schon in der Schulzeit so gemacht: der Hausaufsatz wurde erst in letzter Minute geschrieben, auch wenn wir vorher 8 oder 14 Tage Zeit dazu hatten. Wenn er dann mißglückte, besonders weil die laufenden und die üblicherweise unvorhergesehenen Aufgaben die Zeit noch mehr verknäppten, ärgerten wir uns am meisten selbst, abgesehen von dem Kerger, den wir den Eltern bereiteten.

Aber machen wir es heute denn anders? Schieben wir z. B. unsere Weihnachtseinkäufe nicht auch bis zur letzten Minute auf und werden dann nervös und ärgert, weil wir bei verspäteter Besorgung nicht das bekommen, was wir eigentlich haben wollten? Wenn wir viel länger — womöglich vergeblich — herumlaufen und uns in den Geschäften drängen müssen?

Wir wissen doch meist Wochen und Monate vorher, was wir schenken wollen. Wenn wir es nicht wissen, ist es sowieso kein richtiges Geschenk. Es weckt keine Freude, weil es keine Kultur des Schenkens verrät. Außerdem aber: der Kaufmann weiß nicht, wann, wie, was er

Hamburgs Dank an SA-Gruppenführer Fust

Herzliche Abschiedskundgebung im Hamburger Rathaus / Gauleiter Kaufmann sprach

Der neue Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Fust, der am vergangenen Donnerstag durch Obergruppenführer Herzog in sein neues Amt in Mannheim eingeführt wurde, fand am Samstagabend im Mittelpunkt einer herzlichen Abschiedskundgebung, die von der Gauleitung Hamburg der NS-DAF veranstaltet wurde und an der sämtliche führenden Männer von Partei, Staat und Wehrmacht mit dem gesamten Führerkorps der SA-Gruppe Hanfa teilnahmen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Kaufmann wies in seiner Ansprache auf das enge und kameradschaftliche Verhältnis hin, das die SA unter der Führung von Gruppenführer Fust stets mit allen Gliederungen der Bewegung verbunden habe. Mit SA-Gruppenführer Fust scheide ein Mann aus Hamburg, der es verstanden habe, durch seine Arbeit und seine Kameradschaft sich in vollstem Maße die Zu-

neigung und Freundschaft aller, die ihn kannten und mit ihm zusammenarbeiteten, zu erwerben. Er habe sich in Hamburg eine Erinnerung geschaffen, wie sie besser, soldatischer, kameradschaftlicher und schöner nicht zu denken sei.

Nachdem Gauleiter Kaufmann den neuen Führer der SA-Gruppe Hanfa, SA-Obergruppenführer Siegfried Rasche, begrüßt hatte, überreichte er dem scheidenden SA-Gruppenführer Fust als Abschiedsgeschenk eine prächtige Bildersammlung mit Hamburger Motiven.

SA-Oberführer Koempf überreichte für das Führerkorps der SA-Gruppe Hanfa dem scheidenden Gruppenführer einen kunstvoll gearbeiteten Ehrenbolch und übermittelte ihm gleichzeitig den Dank der SA-Gruppe Hanfa für die bewährte und kameradschaftliche Führung in den letzten vier Jahren. Die vorzügliche Zusammenarbeit zwischen SA und Wehrmacht würdigte der Kommandie-

Die letzten Blätter wirbeln von den Bäumen



Wer über Sonntag seine Schritte durch die Anlagen lenkte, wird festgestellt haben, daß das große Sterben in der Natur starke Fortschritte gemacht hat und daß die meisten Bäume bereits völlig entlaubt sind. Noch lag auf Wegen und Bänken das letzte Laub der Bäume, doch während der Fuß mit Behagen durch das rasche Laub streifte, konnten die Bänke bei dem nalkalten Wetter nicht zum Verweilen einladen. Aufnahme: Jütte

Ein Wiedersehen nach 20 Jahren

Erinnerungen am Verdun-Schaubild in der großen Weltkriegsausstellung

In der lebendigen Weltkriegsausstellung der Reichsausstellung befindet sich auch ein großes Landschaftsbild, das Schlachtfeld von Verdun darstellend. Nicht so wie wir es gesehen haben während des großen Krieges: Die Dörfer zerstört, die Erde tausendfach zersplittert und aufgewühlt, die Wälder zerlegt, ein Anblick namenloser Vernichtung das ganze Schlachtfeld! Nein! Hier liegt dieses Land unberührt vor uns, das schöne, friedliche Bild einer anmutigen, von Berg und Tal und Wald unterbrochenen Landschaft. Bäche und Flüsse durchziehen sie. Fruchtbare Dörfer liegen in stillen Wiesenrändern, von fruchtbaren Feldern umgeben. Und grüne Wälder rauschen von Bergen in liebliche Täler hernieder.

Ich habe dieses Land nie so geschaut. Und doch, da ich jetzt vor dem Schaubild stehe,

überkommt mich bei seinem Anblick ein seltsam beklammendes, schmerzhaft beklammendes Gefühl. Und eine leichte Erregung überkommt mich, so wie wenn einer nach langer Abwesenheit plötzlich seine alte Heimat wiedersehen, ja wohl, heimatisches Land, heiliges Land ist und das. Haben wir hier nicht um jeden Fußbreit Boden gekämpft und das geistige Heimatrecht auf diese heilige Erde mit dem Blute unserer Besten teuer erkauft?

Hier liegt Bezonvaux mit seinem Zwischenwert bei Drues und die Kurzhöhe, die Regelbahn, der Schaum-Wald, der Koffel-Wald, die Bräse-Schlucht, das Fort Douaumont! — Einer steht neben mir im Gedränge der Menschen, die aufmerksam das große Schaubild betrachten. Auf der „Drues-Schlucht“ liegen unser beider Blicke. Gott, das ist sie! Weiß denn ein Mensch, was dieser Name für uns umschließt? Unmöglich! Der Druesrücken muß direkt dahinter liegen und Herbebois und das „Kap der Guten Hoffnung“ und Gremmilly und Nannes. Oh, was war es für ein Spieghelkenlaufen bis nach vorn zur Stellung! Wie vertraut sind mir die Straßen, die Täler und Schluchten, die Wälder, die ganze Landschaft! Von Januar 1917 bis Oktober 1917 haben wir in dieser „Hölle von Verdun“ ausgehalten! Meinem Nachbar geht es wie mir. Mit stichtlicher Bewegung und mit glänzenden Augen saugt er das Bild in sich ein.

Bis sich mit einemmale unsere Blicke ineinander senken. Ja, Kamerad! Da mußt du ja in derselben Zeit hier gelegen haben! Und es fällt uns wie Schuppen von den Augen. Wir erkennen uns wieder. Kameraden desselben babylonischen Regiments waren wir beide. Der eine in der zweiten, der andere in der dritten Kompanie. Gemeinsames Schicksal, gemeinsame Todesnot und gemeinsamer Schmerz um den Verlust teuerster Kameraden, gemeinsamer Jubel und Freude auch über so manchen herrlichen Erfolg, den wir mit unserem unvergleichlichen Regiment erringen durften, umschlossen uns Jahr um Jahr. Wir lagen einmal im selben Granattrichter, kämpften im Sturmangriff um dieselben Gräben des Gegräns — und nun finden wir uns hier wieder nach zwanzig vollen Jahren.

Kamerad! — Wie viel umschließt das Wort. So ein Wiedersehen nach zwanzig Jahren ruht auf Tiefstes und Größtes. Worte mögen es nicht ausdrücken. H. L.

rende General Knochenhauer und wünschte Gruppenführer Fust im eigenen und im Namen des Standorts Hamburg ein weiteres erfolgreiches Wirken.

Der neue Gruppenführer hat nun inzwischen seinen Dienst bei der kurpfälzischen SA angetreten und wir freuen uns, in ihm einen Mann unter uns zu wissen, der seiner Arbeit — nach seinen eigenen Worten — drei Worte voranstellt: Kameradschaft, Disziplin und Treue. Ein Mann, dessen Leben ausgefüllt ist von Arbeit und Kampf für die nationalsozialistische Weltanschauung und für unseren Führer Adolf Hitler.

Fahrerflucht macht das Unglück noch größer!

Nach einem Unfall ist es notwendig, die Betroffenen nicht zu verlieren, sondern sich sofort zu der Erkenntnis und dem Willen durchzuringen, für die Folgen des Unfalls einzustehen. Fahrerflucht ist eines der schwersten Vergehen, deren sich der Kraftfahrer schuldig machen kann, und sie wird heute mit Recht hart und unbarmherzig bestraft. Im übrigen macht sich jeder Volksgenosse schon dann strafbar, wenn er nicht einem in schwerer Not und Gefahr schwebenden Volksgenossen jede ihm mögliche Hilfeleistung zuteil werden läßt.

Auch ist Fahrerflucht stets ein die Entziehung der Fahrerlaubnis rechtfertigender Beweis für die Unzuverlässigkeit des betroffenen Kraftfahrers. Er vernichtet sich also selbst seine Existenz und die Grundlage des Broterwerbs für sich und seine Familie, wenn er sich nach einem Unfall der Feststellung seiner Person durch die Flucht entzieht.

„Grotageli“ an der Arbeit

Nun haben auch die Lindenhöfer die Segel ihres Karrenschiffes gehißt und am Sonntagabend die traditionelle Feier des Ersten im Ersten nachgeholt. In der Stammburg „Mischsenburger Hof“ fanden die Männer von der „Grotageli“ ein dankbares Publikum, das willig mitging und das ohne große Ansprüche zu stellen für einige Stunden dem Frohsinn huldigte. Man wollte ja auch noch nicht ausgesprochen nährlich sein, zumal sich ein solches Treiben erst für die eigentliche Karnevalszeit schickt. Immerhin wurde fröhlich geschunkelt und herzlich gelacht — und mehr wollte der Gessrat nicht erreichen.

Als Garnisonsstadt proklamierte man zu Beginn der Sitzung den Lindenhof, wobei der Ehrenpräsident Krauß als Kommandant der Lindenhofgarde mit Unterstützung eines Unteroffiziersgardisten sämtliche Gessratsmitglieder in den Rekrutenstand erhob und ihnen als wackere Streiter für den Karneval die erforderlichen Anweisungen erteilte.

Nachdem sich die Rekruten vor versammeltem Publikum dem Hunger gestiftet hatten, räumten sie wieder ab, um später als Gessratte zu erscheinen. Dann erst begann die eigentliche Sitzung mit Vorträgen, Humoristen, Gesang, Musik und was sonst dazu gehört, — alles Reizproben für das, was zwischen Neujahr und Aschermittwoch zu erwarten ist.

Durch brennendes Bodenwachs beide Hände verloren

Ein schwerer Unfall, der für alle Hausfrauen eine ernste Mahnung sein mußte, daß man Bodenwachs zum Erwärmen nicht in den heißen Ofen stellen darf, trug sich am vergangenen Freitagvormittag zu. Eine etwa 60 Jahre alte Frau hatte Bodenwachs in den heißen Ofen gestellt. Die Wasse lief über, entzündete sich und setzte die Kleider der Frau in Brand. Die Frau versuchte vergeblich, der Flammen Herr zu werden. Auf ihre Hilferufe eilten Hausbesitzer hinzu, die die Bedauernswerke mit schweren Brandwunden auffanden. Sie wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt. Es mußten ihr beide Hände abgenommen werden.

Deutsche Gymnastik bei „Kraft durch Freude“

Die Frau im Beruf braucht eine Stunde am Tag, wo sie alle Pflichten hinter sich lassen, wo sie sich auf sich selbst besinnen kann und sich bewegen darf, wie es ihr Wesen und ihre Wünsche verlangen. Einmal nicht, wie es die tägliche Arbeit fordert.

Deutsche Gymnastik bietet dazu Gelegenheit und Hilfe. Deutsche Gymnastik hebt den Menschen heraus aus der Hast und Unruhe des Alltags. Die freie, fröhliche und natürliche Bewegung, die da gepflegt wird, zaubert freudige und gehobene Stimmung in die Herzen der Teilnehmer.

Vergessen sind die Mühen des Tages und mit neuem Mut und neuer Kraft geht man am nächsten Tag an seine Arbeit. Es ist keine Anstrengung mehr, — im Gegenteil eine Ruhepause — Erholung — ein harter Helfer im Kampf gegen die Schäden des modernen Berufslebens.

Darum, deutsche Frau im Beruf, treibe Deutsche Gymnastik bei „Kraft durch Freude“. Ein neuer Kurs hat wieder montags von 20.30 bis 21.30 Uhr in der Gymnastikhalle in der Schulhofstraße 4 (am Hofgarten) begonnen, zu dem sich noch viele Volksgenossinnen melden können.

Palucca tanzt in Mannheim

Die berühmte Tänzerin Palucca kommt auf ihrer diesjährigen Gastspielreise auch zu einem einmaligen Gastspiel nach Mannheim. Palucca bringt ihr allerneuestes Berliner Programm. Sie beherrscht das Klassische ebenso wie das Moderne, sie tanzt nach alten und neuen, deutschen und ausländischen Weisen.

Kleine badische Nachrichten

Ein Fernbeben registriert

Heidelberg, 15. Nov. Der Seismograph der Königsstuhl-Station zeichnete am Sonntagmittag ein mittelhohes Fernbeben auf. Der erste Einschlag erfolgte 12 Uhr 5 Min. 47 Sek. Das Beben dauerte bis etwa 12.58 Uhr. Für die Entfernung des Erdbebenherdes errechnete sich nach den Aufzeichnungen eine Entfernung von ungefähr 9000 Kilometern.

Markgrafen-Oberschule Durlach

Durlach, 15. Nov. Am Tage der Neuorganisation der höheren Schulen ist das Gymnasium Durlach mit Beginn des Schuljahres 37/38 zu einer Oberschule mit dem Namen Markgrafen-Oberschule, Oberschule für Jungen, umgeändert worden. Diese Bezeichnung erinnert an die geschichtliche Zeit der Stadt vor der Ueberlieferung des markgräflichen Hofes nach dem neugegründeten Karlsruhe und erinnert insbesondere an den Markgrafen Ernst Friedrich von Baden, der im Jahre 1526 die höhere Schule in Durlach mit dem Namen Gymnasium illustre begründet hat.

Maul- und Klauenseuche ausgebrochen

Karlsruhe, 15. Nov. Der Ausbruch der Seuche wird aus Neureut (Amtsbezirk Karlsruhe) und Schwabshausen (Amtsbezirk Tauberhofsheim) gemeldet.

Aufruf des Landesjägermeisters

Karlsruhe, 15. Nov. Der badische Landesjägermeister Hug erläßt an die badischen Jäger folgenden Aufruf:

„Der Herr Reichsjägermeister Hermann Göring hat die deutsche Jägerschaft aufrufen, genau so wie in früheren Jahren sich auch am Winterjagdwort 1937/38 zu beteiligen, und dabei seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß jedes Mitglied der Deutschen Jägerschaft seine Pflicht erfüllen wird. Ich erwarte von den badischen Jägern, daß in der Zeit vom 1. November bis 30. Dezember 1937 aus jedem Revier eine Wildmenge dem WJW zur Verfügung wird, die mindestens 5 v. H. der Revierwildbestände beträgt. Die badische Jägerschaft hat jederzeit durch die opferwillige Tat ihre Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen erwiesen. Ich bin überzeugt, daß sie es auch in diesem Winter wieder tun und damit viel Freude bereiten wird. Alle Einzelheiten sind bei den Kreisjägermeistern zu erfahren.“

Bis jetzt 650 000 RM. Firmenspende

Karlsruhe, 15. Nov. Wie der „Führer“ berichtet, hat die badische Wirtschaft für die Firmenspende des Winterjagdworts bis jetzt den Betrag von 650 000 RM. aufgebracht. Darin sind die Spenden einiger der größten badischen Unternehmen, die als Reichsspenden direkt nach Berlin gehen, nicht enthalten. Nicht zuletzt die kleinen badischen Firmen haben mit ihrem Opfer dazu beigetragen, daß jetzt schon dieses eindrucksvolle Spendenaustritt erzielt werden konnte.

Die Bauernschule Ittendorf verlegt

Pforzheim, 15. Nov. Die seit dem Jahre 1934 im Schloß Ittendorf am Bodensee untergebrachte Bauernschule der Landesbauernschaft Baden wurde nach Schloß Bauschlott bei Pforzheim verlegt. Der erste Lehrgang für Jungbauern hat im Schloß Bauschlott bereits begonnen. Wie die Landesbauernschaft mitteilt, sind nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres folgende Lehrgänge für Schloß Bauschlott vorgesehen: Ein Kurs für Jungbauern in den Monaten Januar und Februar, ein weiterer Lehrgang für Jungbauern in den Monaten März und April, endlich ein Lehrgang für Jungbäuerinnen im Mai und Juni.

Das Weidenthaler Unglück vor dem Richter

Der schuldige Kraftfahrer des Lastwagens erhielt drei Jahre Gefängnis

Neustadt a. d. Weinstraße, 15. Nov. Vor dem Schöffengericht Neustadt wurde gegen den 1907 geborenen Kraftwagenführer Eugen W. A. n. e. r aus Kirrweiler verhandelt, der wegen vier rechtlich zusammentreffender Vergehen der fahrlässigen Tötung angeklagt war. Es handelte sich um das folgenschwere Verkehrsunfall, das sich in den Abendstunden des 9. August d. J. in der Nähe von Weidenthal bei Neustadt zutrug und bei dem drei Rbf-Mitarbeiter aus Weidenthal und der junge Fortschritts-Heinrich Hufschung aus Weidenthal bei Neustadt getötet wurden.

In der Verhandlung wurde in der Hauptsache die Frage geprüft, inwieweit der Angeklagte das Unglück verschuldet hat. Festgestellt wurde, daß der Angeklagte an diesem Abend mit seinem Lastzug mit einer erheblichen Geschwindigkeit in die gefährliche Kurve bei Weidenthal, die durch eine Eisenbahnüberführung völlig unübersichtlich ist, gefahren war. Wägen befuhren zwar, übermäßig schnell gefahren zu sein, wurde aber durch Zeugen überführt. In der Beweisaufnahme wurde ferner durch Zeugen festgestellt, daß der Angeklagte die nötige Vorsicht, die er als Berufskraftfahrer hätte ausüben müssen, völlig außer acht gelassen hatte. So hatte er die Bremse der zwei Anhänger mit der Zugmaschine überhaupt nicht gekuppelt gehabt. Am Augenblick der Gefahr konnte so auch das Abbremsen des Fahrzeuges nicht wirkungsvoll genug sein, so daß die vier Personen von den zwei Anhängern buchstäblich zerplatzt wurden. Außerdem wurde in der Beweisaufnahme das fahrlässige Verhalten des Angeklagten nach dem Unfall gerügt. Als der Angeklagte von einem Zeugen zur Rede gestellt wurde, erklärte er seelenruhig, die Sache ginge ihn nichts an.

Der Sachverständige stellte in seinem Gutachten fest, daß die Geschwindigkeit des von dem Angeklagten gesteuerten Lastzuges außerordentlich hoch und bei der Gefährlichkeit dieser Kurve nicht zu verantworten gewesen sei. Die Schuld des Angeklagten liege zweifellos darin, daß er trotz der Kenntnis der Gefährlichkeit dieser Stelle leichtsinnig darauflosgefahren sei.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Das Urteil lautet auf drei Jahre Gefängnis; drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Haftbefehl bleibt bestehen.

Der Vorsitzende führte in der kurzen Urteilsbegründung aus, daß die Strafe mit Rücksicht auf die schweren Folgen des Unglücks so hoch gesetzt werden mußte. Die Strafe müsse aber auch eine Abschreckung für alle jene Kraftfahrer sein, die in leichtsinniger Weise draußlosfahren. Das Gericht habe die vom Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe von vier Jahren deshalb nicht ausgesprochen, weil es der Ansicht sei, daß das Verhalten der Zulassung zum Fahren von Kraftfahrzeugen heute noch Mängel enthalte, die es ermöglichen, daß Leute, wie der Angeklagte, solche schweren Kraftfahrzeugunfälle schon nach kurzer Zeit steuern dürfen.

Hebelpreis für Alfred Huggenberger

Der Höhepunkt der Alemannischen Kulturtagung in Freiburg

Freiburg i. Br., 15. Nov. Die alljährliche Alemannische Kulturtagung wurde im Beisein der Vertreter von Partei und Staat sowie einer wachsenden Zahl der Kreise eröffnet, die an der bewussten Pflege heimatischen Kulturgutes interessiert sind.

Oberbürgermeister Dr. Kerber betonte in seiner Eröffnungssprache, in der er besonders die Gäste aus dem Elsaß und aus der Schweiz willkommen hieß, daß man die blutnähe und geistige Zusammengehörigkeit des alemannischen Volkes zwar leugnen, aber nicht aus der Welt schaffen könne. Von Anfang an sei bei diesen Tagungen die Selbstverständlichkeit der Achtung des politisch-Gewordenen betont worden. Man müsse sich bei den Gegnern der Veranstaltung darüber klar sein, daß es niemanden nütze, gegen Naturgesetze aufzustehen und daß wir uns selbst und der Heimat, dem Frieden und der Verständigung der Staaten untereinander den besten Dienst erweisen, wenn wir unser kulturelles Erbgut erhalten und weiterpflegen. Aufgabe der Alemannischen Kulturtagung sei es, dafür zu sorgen, daß unsere Nachkommen dieselbe reiche Fülle der alemannischen Kulturschöpfungen vorfinden, wie sie unsere Vorfahren uns überlassen haben. Dieses Ziel habe seine tiefe Begründung in dem aufrichtigen

Friedenswillen des deutschen Volkes, den unser Führer so oft und unzweideutig verkündet hat und dem zu dienen sich das Grenzland besonders verpflichtet fühle.

Die Festansprache hielt der Berliner Universitätsprofessor Dr. Eugen Fischer, der die Begriffe Erbe und Schicksal charakterisierte und in der geschichtlichen Entwicklung des alemannischen Volkes verfolgte, das zwar durch politische Grenzen getrennt, aber doch erb- und schicksalsmäßig eine Geschlossenheit bildet.

Am Nachmittag fand in der Universität die feierliche Uebergabe des Hebelpreises statt, den der Reichshaus in Baden in diesem Jahre dem Schweizer Dichter Alfred Huggenberger verliehen hat. Ministerialdirektor Dr. Brand vom Badischen Ministerium für Kultus und Unterricht, der die Uebergabe vornahm, führte dazu aus, daß die politische Trennung der alemannischen Lande zwar gegebene Tatsache sei, die aber nicht hindere, daß die kulturellen Beziehungen weiter gepflegt und vertieft würden. Alfred Huggenbergers dichterisches Schaffen sei leidenschaftliche Parteinahme an Blut und Boden und am alemannischen Volke.

Das Wort ergriß dann Alfred Huggenberger selbst. Er bezeichnete diesen Tag als Markstein seines Lebens, da er nunmehr seine Lebensarbeit anerkannt sehe.



Die Urkunde zum Hebel-Preis, der dem Dichter Alfred Huggenberger verliehen wurde

Fröhliche Kindergesichter in Steinabad

Mit dem Rundfunkwagen in das Kindererholungsheim im Hochschwarzwald

* Neustadt, 15. Nov. Zu Föhren der sagenumwobenen Burgruinen im wildromantischen Steinabad, wo sich einst das Ruchhaus Steinabad und die alte Mühle erhoben, steht jetzt mit drei großen Gebäulichkeiten das Kindererholungsheim Steinabad, das schon seit mehreren

Jahren Kinder aufnimmt und in dem zur Zeit jeweils gegen 70 Kinder für 40 Tage Erholung und Pflege finden.

Am Sonntagvormittag fand der Rundfunkwagen des Reichsführers Frankfurt der bekannten Kindererholungsstätte der Kreisleitung Karlsruhe seinen Besuch ab, um anlässlich des November-Kindertages den Frankfurter und Stuttgarter Rundfunkhörer einen Ausblick auf dem Leben zu geben, das hier in diesem prächtig gelegenen Heim herrscht.

Im Sommer- und Winterbetrieb werden hier durchschnittlich bis zu 700 Kinder pro Jahr von sechs Kindererholungsstätten der Kreisleitung unter ärztlicher Mitwirkung betreut. Schwächliche und erholungsbedürftige Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren werden hier betreut. Auf zwei Etagen verteilt, sind die Anaben und Mädchen getrennt in sauberen Schlafsälen und kleinen Schlafzimmern untergebracht. Netze freundliche Spielzimmer stehen den Kleinen zur Verfügung. Hygienisch auf das Beste eingerichtet ist die Badtoilette. Jedes Kind hat seine eigene Waschanstalt, angehängt vom Handtuch, Waschlappen und Seife bis zur Zahnbürste. Spielplätze mit den mannigfaltigsten Sport- und Spielgeräten stehen den Anaben zur Verfügung. Auf einer weiten Wiese tummeln sich die Mädel beim Vinkeluhlspiel mit ihren Pflegerinnen. Im Hauptgebäude schaffen fleißige Hände am Eintopfgericht; denn nicht nur in den Stuben — auch im hintersten Winkel des Hochschwarzwaldes ist der Eintopf heimisch geworden.

Schon sind die Tische weiß gedeckt und während sich der weite Eschsal mit den hungerten Wappermäulchen füllt, führt der Rundfunkwagen mit dem Sendeleiter Brugger vom Freiburger Nebensender ein. Schnell sind die Mädel gelegt. Neugierige Kinderaugen harren mit Spannung der Dinge, die da kommen werden.

Vg. Wittersheimer (Karlsruhe) von der Gesamtleitung der RSB, der mit dem Kreisamtsleiter Plumm (Neustadt) und anderen in der RSB tätigen Volksgenossen ebenfalls anwesend ist, gibt in kurzen Zügen am Mikrophon einen Überblick über das Kindererholungsheim Steinabad, das seit Februar

dieses Jahres von der RSB mit Kindern nicht nur aus dem ganzen badischen Gau gebietet, sondern auch aus den benachbarten Gaue, ja sogar augenblicklich mit 19 Kindern aus der bayerischen Ostmark besetzt ist.

Und dann geht es hinein in den geräumigen Speisesaal. Schnell wird ein kleiner aufgeweckter Karlsruher, der bereits drei Wochen im Heim ist und dem es ausgezeichnet gefällt, von Pa. Brugger interviewt. Ein kleines, helles Mädel aus der bayerischen Ostmark, genannt „Schma“, der Liebling des ganzen Heimes, erzählt dem Rundfunkhörer zutraulich von dem guten Essen und der liebevollen Pflege und eine Kindergärtnerin plaudert über den Stundenplan.

Angewiesen ist der Eintopf verteilt, und daß sie alle viel Hunger haben, verrät das „Marmeladefleisch vom Hunger“, das heute, wo das heimische Mischbrot milder, besonders anständig und laut gesungen wird. Und während die Rundfunkhörer den Raum verlassen, fallen 80 Kinder heißhungrig über das schmackhafte Essen her.

WJW und RSB — sie ergänzen sich in allem. Man glaube ja nicht, daß die Tätigkeit der RSB im Winter hinter dem WJW zurücktritt. Sommer und Winter wacht die RSB über die Gesundheit des deutschen Volkes und im Winter läßt sie sich in das größte soziale Hilfswerk der Welt als zweiter wichtiger Faktor des WJW ein.

Pg. Pflaumer in Hochenheim

(Eigener Bericht)

* Hochenheim, 15. Nov. Hochenheim stand am Sonntag im Zeichen einer großen RSB-Rundgebung, auf der Innenminister Pg. Pflaumer zu einem Großteil der Bevölkerung sprach.

Gegen Abend wurde der Minister vor dem mit Fahnen geschmückten und festlich illuminierten Rathaus erwartet. Die gesamte Jugend hatte vor dem Eingang des Gebäudes Spalier gebildet, während die Formationen vor dem Schützenhaus angetreten waren. Kurz nach 20 Uhr wurde der Innenminister am Rathausportal von Bürgermeister Pg. Neuschäfer willkommen geheißen und in sein Arbeitszimmer geleitet. In Anwesenheit des Beigeordneten und der Ratsherren gab Bürgermeister Neuschäfer einen Überblick über die Aufbauarbeiten. Durch großzügige Arbeiten habe die Stadt die arbeitslosen Volksgenossen lange Zeit hindurch beschäftigen können. Auch in Zukunft gedente die Stadt große Pläne in die Tat umzusetzen. Der Innenminister erklärte von der Bedeutung und den großen Sportanlagen, die demnächst in Angriff genommen werden sollen. Er fand für diese Vorhaben anerkennende Worte und versprach, in nächster Zeit noch einmal nach Hochenheim zu kommen, um diese Projekte eingehender zu studieren.

Nach einem Rundgang durch das Rathaus und das Jungvolkheim wurde dann dem Rathaus ein kurzer Besuch abgeleistet. Inzwischen drängte sich Hochenheims Bevölkerung in den Versammlungssaal, der gleichfalls eine würdige Auskundschaft erfahren hatte. Als der Minister eintraf — besonders lebhaft begrüßt von seinen alten Kameraden — war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Pg. Pflaumer hatte sich die Aufgabe gestellt, über das Tun der Regierung einen Rechenschaftsbericht zu geben. Er stellte besonders die Tätigkeit in der Politik des Führers in den Vordergrund, woraus sich die Möglichkeit ergebe, den einmal für gut erklärten Weg zum Ruhm des Volkes auf lange Dauer zu beschreiten, ohne Gefahr zu laufen, von Zeit zu Zeit Richtung und Problemezielung zu wechseln.

Die Rede klang aus in der Forderung an den einzelnen, mit dem Blick auf das Große und Gute, stets im Bewußtsein der Ideen des Führers zu bleiben und für die Verwirklichung der großen Aufgaben sich mannhaft einzusetzen.

Spende für die geschädigten Bauern

Freiburg i. Br., 15. Nov. Oberbürgermeister Dr. Kerber hat dem Kreisbauernführer des Kreises Freiburg für die Vinderung der der Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche im Gebiete des Kreises Freiburg erwachsenen schweren wirtschaftlichen Schäden 5000.— Reichsmark zur Verfügung gestellt mit dem Wunsch, daß dieser Betrag zur Beschaffung von Ersatzmaterial für die Betriebe der bedürftigsten Kleinlandwirte verwendet wird.

Aus den Nachbargebieten

Der blinde Geiger 75 Jahre alt

Bad Dürkheim, 15. Nov. Am Sonntag feierte der blinde Geiger der Limburg die Vollendung des 75. Lebensjahres. In den vielen Gratulationen zählte auch die Stadt Bad Dürkheim mit einem herzlichen Glückwunschschreiben.

Wiederaufnahme der Ausgrabungen

Bad Dürkheim, 15. Nov. Am Arienhilfdenkmal, dem östlichen Punkt der vorgeschichtlichen Heidenmauer, werden die Ausgrabungen am 15. November durch den Reichsarbeitsdienst wiederaufgenommen. Der Transport zur Grabungsstätte wird mit Kraftwagen vorgenommen und am Arienhilfdenkmal nur eine Baustelle errichtet, da die Unterbrunnenausschüttungen in Bad Dürkheim nicht genügen. Als vorläufiger Endtermin der neuerlichen Grabungen ist der 1. März bestimmt worden. Dann wird voraussichtlich eine neue Unterbrechung eintreten.



100-Kilometer-Mannschafts-Rennen in der Deutschlandhalle

Das siegreiche belgische Paar Buysse (rechts) und Billiet, das das Internationale 100-Kilometer-Mannschafts-Rennen in der gutbesuchten Deutschlandhalle mit 2:16:04 gewann. Weithild (M)

Deutscher Ringkampf

Die Schweiz 5:2 geschlagen

In Bern wurde am Sonntag vor ausverkauftem Hause der erste Ringer-Länderkampf Deutschland — Schweiz im freien Stil ausgetragen. Nach dem Europameisterschaften in München und nach dem schönen 6:1-Sieg im Länderkampf gegen die Tschechoslowakei kamen unsere Vertreter auch hier zu schönen Siegen und gewannen den Kampf unter Beifall mit 5:2 Punkten. Wie in München zeigten unsere Freistilringer auch in Bern unermüdbaren Angriffsgelüste, Härte und Ausdauer. Eine der größten Überraschungen des Länderkampfes war die zweifelhafte Punktniederlage unseres Europameisters Fritz Schäfer (Ludwigshafen), der nur durch ein krasses Fehlurteil durch den Schweizer Richter Anst 2:1 besiegt wurde. Die zweite deutsche Niederlage hätte im Mittelgewicht Albert Lauden verhindern können. In der letzten Minute ließ sich der Artilleriemann von dem Schweizer Paul Dätwyler nach 13:36 Minuten auf die Schultern legen.

Außerhalb des Länderkampfes fanden noch vier weitere Begegnungen auf dem Programm. Im Weltgewicht wurde Josef Lehner (Nürnberg) von Ernst Hegi (Schweiz) besiegt. Im Mittelgewicht wurde August Köhner (Bamberg) Punktsieger über den Schweizer Licothi. Die gleiche Entscheidung erreichte Paul Ehret (Ludwigshafen) über R. Hegglin im Halbschwergewicht. Die einzige entscheidende Niederlage mußte der Kölner Karl Ben im Schwergewicht nach 2:00 Minuten durch den Schweizer Werner Bückl hinnehmen.

Drei Golfspieler am Sonntag

Die Fußball-Meisterschaftsspiele im Gau Baden werden am kommenden Sonntag, 21. November, mit drei Spielen fortgesetzt, und zwar stehen sich gegenüber:

SpBa. Sandhofen — Freiburger FC
SV Waldhof — FC Rühl
Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim

Fest der Meister / Fest der Begeisterung

Zwei Staffelfrekorde / Neuer Weltrekord von Ragnhild Hoeger

Hatten schon am Samstag die drei Rekorde unserer Spitzenkämpfer das Internationale vom Hellas Magdeburg zu einem wirklichen Fest der Meister gemacht, so wurden die Erwartungen der am Sonntag das Weltmeisterschaftsbad bis auf den letzten Platz füllenden Zuschauer noch weiter übertroffen. Obenan steht der neue deutsche und Europarekord von Arthur Heina, der dem erwarteten Zweikampf Walke-Zietas ein überraschendes Ende gab. Seine Zeit von 2:38,9 Minuten über 200 Meter Brust ist neben Zietas Sekunden besser als der Europarekord des Franzosen Caronnet und 1,2 Sek. besser als Zietas deutsche Bestleistung.

Der erste Großkampf am Nachmittag war das 100-Meter-Freistilschwimmen der Frauen. Bis zu 75 Meter lag die Deutsche Meisterin Greta Arendt knapp vor der dänischen Weltrekordlerin Ragnhild Hoeger, doch die sportlichere Dänin vermochte das Rennen mit Handschlag vor Greta Arendt zu beenden.

Einen dramatischen Verlauf nahm das 200-Meter-Freistilschwimmen der Männer, das in zwei Rufen geteilt werden mußte. Im ersten Lauf hatte Odrdorf (Magdeburg) Mühe, den Göppinger Schwarz zu halten. Im zweiten Lauf lag das Dreigestirn Walke, Zietas, Heina bei 100 Meter noch völlig geschlossen beieinander. Bei 150 Meter hatten sich Walke und Zietas in den Vordergrund geschoben, dann aber legte Heina zu einem energiegeladenen Zwischensturm an und es gelang ihm, seinen Vorsprung auf den letzten Metern zu halten und klar vor den im toten Rennen eintreffenden Walke und Zietas in der neuen deutschen und Europarekordzeit von 2:38,9 Minuten anzukommen.

Seine zweite Niederlage sollte sich Weiler Platz wieder durch den jungen Schweden Björn Borg über 200-Meter-Freistil. Wieder gab die bessere Wendigkeit und die größere Härte auf den letzten Metern den Ausschlag zugunsten des

Stockholmers. Dann wartete die wunderbar ausgeglichene junge Brustschwimmerin des Veranstalter Hellas Magdeburg mit zwei weiteren Staffelleistungen auf, die schon vorher in ihrem Besitz waren. Kötne, Spaake, Odrdorf und Ragnhild erreichten über 3x100-Meter-Brust 3:40,8 (bisher 3:44,4) und über 4x100-Meter-Brust 4:59,0 (bisher 5:06,4).

Die beiden letzten Rennen des Magdeburger Schwimmfestes bildeten die Krönung der Veranstaltung. Im 400-Meter-Freistilschwimmen der Frauen stellte Ragnhild Hoeger mit 5:24 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Ihre eigene Bestleistung hand auf 5:14 Minuten. Zwar kam Jørgen Schmitz bei weitem nicht an die Dänin heran, doch gelang ihr, angeführt durch das schnelle Anfangstempo der Dänin, mit 5:42,7 Min. ein neuer deutscher Rekord, der vorher auf 5:43,8 hand und Ruth Goldschmidt gehörte.

Die Aussente des Magdeburger Schwimmfestes waren also ein Weltrekord, ein Europarekord, fünf deutsche Rekorde und drei Staffelleistungen, deren letzte in der 400-Meter-Bagenstaffel vom Bremischen SV mit 4:53,9 Min. aufgestellt wurde. Das abschließende Wasserballspiel zwischen Hellas Magdeburg und dem Deutschen Meister Wasserfreunde Hannovers wurde nach einem hinreißenden Kampf von der Mannschaft des Veranstalters mit 10:3 (4:1) gewonnen.

Tennis: Deutschland-Schweden in Hamburg

Dom 10.—12. Dezember / Um den Pokal des Königs von Schweden im Hallentennis

Den ersten Kampf um den Pokal des Königs von Schweden im Hallentennis bestreitet Deutschland vom 10. bis 12. Dezember in der Hamburger Tennishalle gegen Schweden. Das Treffen zählt zur zweiten Runde: in der ersten Runde hatte Deutschland freilos gezogen, während Schweden durch den Verzicht Hollands weiterrückte. Pokalverleiher ist übrigens Frankreich. Die deutsche Vertretung für Hamburg steht im Augenblick noch nicht fest.

Noch drei Ranglisten

Die Reihe der Tennis-Ranglisten wird um drei weitere Aufstellungen bereichert. Ungarns Erster ist der frühere Berufsspieler

Zsigeti. Sabrović, Driestonko, Bano, Jencich und Petö belegen die nächsten Plätze.

Neuseelands Tennisrangliste der Männer wird auch in diesem Jahre wieder von A. C. Stedman angeführt, dem C. E. Malron und D. C. Combe folgen. Bei den Frauen nimmt Frä. D. Nichols vor Frä. A. Beverley den ersten Platz ein.

In Südafrika führt R. G. Kirby bei den Männern. A. G. Karquharson belegt den zweiten Platz vor A. Vertram, Robbins und Lockhart Kof. Bei den Frauen wurde Frau E. H. Miller-Heine auf den ersten Platz gesetzt. Frau A. Neave und Frau Everett sind die Nächsten.



Winterarbeit der Leichtathleten. Ueber 600 Leichtathleten lieferten sich beim Herbstwettbewerb in der Wahlheide bei Berlin scharfe Kämpfe. Unser Bild zeigt das Feld unterwegs. Weithild (M)

Lothmann, Mehe, Schön

legten in Paris

Der Steher-Länderkampf Deutschland—Frankreich am Sonntag auf der Pariser Winterbahn endete mit 11:19 Punkten mit einem überlegenen deutschen Siege unferses Terzett Lothmann, Mehe, Schön über die Franzosen Villard, Minardi und G. Wambst. Die Deutschen bestanden in allen Läufen den Sieger. Den ersten Lauf gewann Weltmeister Lothmann, die beiden übrigen sicherte sich Erich Mehe, der mit 11,4 Sekunden und einem Durchschnitt von 78,9 km-Stunden zugleich die schnellste Runde des Tages fuhr.

Die Ergebnisse:

1. Lauf, 30 Kilometer: 1. Lothmann 26:05,4; 2. Minardi 3. Mehe; 3. Schön 26:0 Meter; 4. G. Wambst 35:0 Meter. — 2. Lauf, 30 Kilometer: 1. Mehe 27:18; 2. Villard 29:0 Meter; 3. Schön 37:5 Meter; 4. Minardi 38:5 Meter. — 3. Lauf, 30 Kilometer: 1. Mehe 28:18,4; 2. Lothmann 3. Mehe; 3. G. Wambst 35:0 Meter; 4. Villard 22:0 Meter. — Gesamt: 1. Deutschland 11 Punkte; 2. Frankreich 19 Punkte.

Kilian/Vogel liegen in Chicago

Die Dortmunder Sechstagesfahrer Kilian-Vogel liegen in Amerika ihren Siegeszug fort. Nach dem Erfolg in Kanada gewannen sie nun auch das Sechstagesrennen in Chicago, das sie als Favoriten betrachten. Mit 1444 Punkten belegten sie den ersten Platz vor den Franzosen Janat/Dio mit 1012 P. Gehr, Beden mit 958 Punkten und Debaets/Thomas mit 556 P., die sich nämlich in der Spigenruppe befanden. — Zurückgelegt wurden 3863,800 Kilometer.

Budge—Mako entzweit?

Amerikanische Blättermeldungen zufolge sollen sich Donald Budge und Gene Mako entzweit haben. Das Gerwürfnis soll aufgetreten sein, nachdem die beiden Amerikaner, bis dahin als bestes Doppel der Welt geltend, zum ersten Male vom deutschen Davidsoff von Grammentel geschlagen worden waren. Wenn auch noch keine offizielle Bestätigung dieser Nachricht vorliegt, so ist ihre Richtigkeit doch kaum von der Hand zu weisen, wenn man weiter erfährt, daß der amerikanische Tennisverband Donald Budge beauftragt hat, sich im Frühjahr mit Budge Cabin einzuspielen. Zunächst fährt das alte Meisterdoppel noch nach Australien.

Bei Gerhard Gieseler: dem Meisterflieger und Konstrukteur

Kassel, im November.

„Das ist so das Wetter“, sagt der Meister, „das was vor Jahren, 1933, auf unserem denkwürdigen Flug nach Paris zum Kampf mit Petrotat begleitete. Als ich startete, konnte ich den Versuchsaum im Nebel ausmachen. In Paris selbst aber schien die Sonne mit einem lebigen Feuer. Es war auch für mich trotz des Kampfes hinreichend schön. Nur der Weltmeisterschaftskampf, ein knappes Jahr später, konnte diesen Flugtag in Villacoublay überbieten.“

Wir haben vor dem „Storch“, dem schon weltbekannten. Etwas altfränkisch sieht dieses Flugzeug aus. Hochbeinig, wie sein Name schon sagt, und die Motorhaube ist gemessen an den sonstigen Erzeugnissen der modernen Flugzeugindustrie, geriat.

„Aber“, so sagt Gieseler mit der gleichen Intensität des Ausdrucks, mit der er früher in den Kampf ging, „ich habe mit diesem Flugzeug das „Auto-Giro“ überboten.“

So steht er nun auf dem weiten Flugfeld von Kassel, auf dem er 1936 nach siebenjähriger Unterbrechung noch einmal begann, den Flug und seinen Lebenskampf. Die begrenzte Welt eines Rudersportlers im Abseits hatte er hinter sich gelassen.

Als er sich vor jetzt zehn Jahren in Kassel selbständig machte, d. h. mit einem eigenen Flugzeug neue Pläne begann, war es die ungebrochene Stokkraft des „Tigers“ der majestätischen Front, die er einzukleben hatte.

War da jemand, der diesem fonderbar verbildeten Menschen eine Chance verbrachte?

Zeit dem großen Flugturnier in Zürich 1927, in dem er hinter dem berühmten Franzosen Frontal mit knappem Abstand zweiter wurde, ist dann sein Name in die Geschichte der Flieger und des Flugports mit gewaltig großen Letztern eingeschrieben.

Aber mehr: er blieb nicht nur ein Flieger. Er wurde nicht nur der Kunstflugmeister der

Welt. Er ist heute einer der bekanntesten Konstrukteure und Flugzeugindustriellen.

Schon wird sein „Storch“, eines der sensationellsten Erzeugnisse seines großen Flugzeugwerkes in Kassel, in Serien gebaut. Der ruhige Mann ist immerfort beschäftigt mit Konstruktionen und flugtechnischen Problemen. Ganz nebenbei plant er ein Sportflugzeug, das für den gleichen Preis zu kaufen sein soll, wie ein mittleres Auto. Wenn einer ein Selbstmörder und zugleich ein vom hohen Schwung der Liebe und Begeisterung zur größten technischen Erfindung der Neuzeit befähigter Pionier ist, dann dieser Gerhard Gieseler, der sein früheres Kampfschiff, das fliegende weiße „F“ im blauen Grund, zu einem Merkmal deutscher Qualitätsarbeit gemacht hat.

Er steht im Kreise seiner Flugpiloten. Der Generalstabsunteroffizier wird deutlich, obwohl der beinahe 40jährige Kampfflieger erstaunlich jugendlich wirkt. Mit dem scharfen blauen Blick des vielerfahrenen Meisters verfolgt er die fliegerischen Versuche, die die jungen hochgewachsenen Leute mit den Konstruktionen unternehmen.

Ein Jahrzehnt hat er an sich und seinen hochfliegenden Plänen gearbeitet. Während er die Mittel zusammen, um ein kleines Leertreiben, des Fabrikgebäude kaufen zu können. Nun wurden die ersten Konstruktionsversuche anfangs im Segelfluggelände gemacht. Sonntag für Sonntag flog er in irgendeiner Stadt Europas. Montag abends kam er heim mit Erfolg, Sieg und einem größten Schock in der Tasche, und führte sich gleich in die Arbeit.

An diesen zehn Jahren schuf er die Kunstflugfiguren, die heute maßgebend sind für jeden, der sich daran versucht.

Am 10. Juni 1934 hat er, bisher zum letzten Mal, alle Gegner aus dem Feld geschlagen, an dem Todessturz der Weltmeisterschaft in Paris drei Meter vor seinem blauen, wuchtigen „Tiger“ schlugen ein französischer Kamerad, später

hundert Meter davon ein portugiesischer Hauptmann drehend in den Boden. Er flog sein Flugprogramm, die Spitzenleistung eines Kunstfliegers, mit mathematischer Genauigkeit zu Ende. Die Kunst seiner geschmeidigen und ruhigen Figurenzeichnungen ohne Gleichen, seine Disziplin und sein scharfer Blick schufen den bisher höchsten Triumph des Kunstfluges für Deutschland. Geschlagen blieben sein alter Gegner, der kleine, harte, dunkelhäutige Dorel, der „corporal de Verdun“, der lässige, elegante Chefpilot der Morane-Saulnier-Werke, Petrotat, Geschlagen wäre auch jeder andere worden, und wäre es ein amerikanischer Wunderflieger gewesen. Geschlagen von der Kunst der großen Präzision, der körperlichen Flugleistungen, der unbesiegbaren auf ein Ziel gerichteten Energie.

Weiterentwicklung des Kunstfluges?

Gieseler lehrt mit der neuen Maschine vom Versuchsfeld zurück. Als er so mit dem vorzüglich verhaltenen Schritt der mehrfach gebrochenen Knöchel auf und zukommt, etwas vornübergebeugt, hebt er sich in der Reife und Einsamkeit seiner Erscheinung von der straffen Jungkraft der Einflieger besonders ab.

„Wir hatten 1934 einen Höhepunkt des Kunstfluges erreicht, meine Gegner und ich“, meint er. „Die 7 Jahre von 1927 bis 1934 brachten die höchste Ausprägung kunstfliegerischen Könnens. Als ich 1927 zum ersten Male den „Looping nach vorn“ flog, war das der Aufbruchpunkt für viele neue Figuren. Sie sind meist an meinem Schreibtisch entstanden. Sie wurden in monatelangen Übungen auf dem Flugplatz in Kassel geübt und ausgeführt. Eine Steigerung scheint schwer denkbar. Die Weiterentwicklung liegt in der exakten Ausführung von Kunstflugfiguren in Geschwaderformation.“

Aus den jungen Piloten muß sich abertragen der Nachwuchs erst herausarbeiten. Aber es kann sich bei einem Einzelflug nur um die Wiederholung der schon bekannten Figuren in mehr oder weniger guter Ausführung handeln.“

„Man hört oft die Meinung, jeder gute Militärflieger, also sagen wir im besonderen der Jagdflieger, müsse ein guter Kunstflieger sein. So eng ist der Zusammenhang da nicht. Die Hauptaufgabe ist das Beherrschen der engengelenkten Kurve, die für den Luftkampf so wichtig ist. Ein guter Kunstflieger muß nicht, sondern kann ein guter Kampfflieger sein. Die bei modernen Jagdflugzeugen übliche Geschwindigkeit beansprucht den menschlichen Körper durch den beim Kunstflug auftretenden Winddruck derartig, daß schon in einer engengelenkten Kurve Sinnesstörungen auftreten.“

Dier dürfte für den Kurvenkampf schon heute die Grenze des Erträglichkeit sein, da der menschliche Organismus denfalls nur für kurze Zeit den etwa vierfachen Winddruck ohne Sinnesstörungen aushalten kann.“

Wie Gieseler seine Kunstflugmaschine von der „Tiger“ bis zur Weltmeisterschaftsmaschine, dem „Tiger“ konstruktiv selbst mitentwickelte und baute, so läßt er auch heute keine Sparte seines immer größer werdenden Flugzeugwerkes aus dem Auge. Er ist ein Industrieführer geworden. Aber im Grunde bleibt er zuletzt der große Flieger. Im Grunde des organisatorischen Schaffens ruft es ihn plötzlich zwingend auf den Flugplatz. — Und sitzt er in der Maschine, dann überkommt ihn aus neue die Freude am Kampf.

Wenn ihm der bullige, kleine „corporal de Verdun“, Dorel, wenn ihm einer der Italiener, de Colombo oder de Bernardi, wenn ihm der elegante Petrotat die Herausforderung zu einem erneuten Kampflang in der Weltmeisterschaft schiden würde, in wann ein Amerikaner von Format vom Horizont herinschiffe, ob nicht dann der „Tiger“ den ledergepolsterten Sessel des Industrieführers mit einem Sprünge verlassen und sich zum Kampfe stellen würde?

Von 1914 bis zum heutigen Tage fliegt er, legt der Welt unbeschränkter Meister. Er müßte nicht Gieseler sein, wenn er herausgefordert würde, ohne sich zu stellen.

Auf den am Sonntag üblichen Bürttembe reiches Pta Abwicklung In 19 i Spiel der Stützarten anzutreten Randor un legten. Vo garter jwa mit einem wieder bei zur Tabe

1. Ulmer 2. Stuttgart 3. W B Str 4. Stuttgart Im Gau fenburg al gesehen we trosten die Bader M wedurch J gegen die Boden gei wird. Der Wschaffenb berger TQ ipe:

1. Jahn M 2. Wader 3. J. H. M 4. Münchne

Die M T beim S B (0:1) Loren tungen un beim Stan WTC-Fran dagegen in unterlagen Tags zu gartier A erreicht. J Tore für Rench für Spieler wa

Nur A Im Pari Club wur zische B den drei d schwerger reich, denn nach Punk acen Bunk Misfallen e lier erklä Schmitt nicht anq punkt.

Güldweil

Nachdem hakt gepland der ausfalli Ungarischer sekretär der des Gaves 13. März 1

Kuherden 25. Novemb 26. Novemb dann am 1 ersten Nam Biergau-Lu tragen.

Wänner: Gütra — Bou tes Doppel: Sotgner/Wor

Die Nam Wphalt f ngetreten. Schon eine Kührung i Goldene S Hof 1117 mit 1106 S Auch die Angeln hin Form hat zeigt, die r gerissen hat mit 1046, i Holz.

Die bißh nen Klaffen bester Form ben mit 6 Präzise K laffe: mit 4 Pn bahn und

die wunderbar
des Veranlaß-
weiteren Stal-
der in ihren
Dorf und
10-Meter-Breite
4x100-Meter-
Wagdeburger
ung der Be-
schwimmen
er mit 5:12,4
er auf 3. Jde
5:14 Minuten.
eiken nicht an
der, angeführt
o der Dänin,
er Reford, der
Halsgum

er Schwimm-
ein Europa-
drei Staffeln
400-Meter-Staffel
4:53,9 Min.
des Wasserball-
ta und dem
Dannover
ampf von der
mit 10:3 (4:1)

hön

land—Frank-
Winterbahn
n überlegen
8 Lohmann,
Rallard, Mi-
schen stellen
n ersten Lauf
e beiden üb-
mit 11,4 Se-
on 78,9 Km.
de des Tages

6:05,4; 2. Mi-
4. G. Hambt
Webe 27:18;
Meier; 4. Mi-
Meier; 1. Me-
Hambt 25 Me-
1. Deutschland

hago

der Kili-
eckszu for-
nnen sie nun
tag, das sie
444 Punkten
en Franzosen
eben mit 508
it 556 P., die
be fanden. —
meter.

2

er zufolge
te Mito ent-
I aufgetreten
er, bis dahin
von ersten
von Gramin.
Wenn auch
dieser Nach-
t doch kaum
an weiter er-
nissverband
h im Früh-
len, zunächst
nach Austra-

er gute Mi-
sonderen der
hflieger sein.
a nicht. Die
e engeslog-
o wichtig ist.
sondern kann
e modernem
higkeit beim
erartig, daß
e Sinnesstü-

f schon heute
e der mensc-
er für kurze
d ohne Sin-

hine von der
eisterschafts-
elbst mitent-
e heute keine
enden Flug-
n Inbuitrie-
e bleibt er
e des oran-
bn plöglich
d nicht er in
a auf neue

corporal de
er Italiener,
nn ihm der
ung zu einem
eisterschaft
erkaner von
e, ob nicht
erren Sessel
prunge ver-
ürde?

er fliegt er,
e. Er müßte
usgefordert

Richtfest des Eiskladiens auf dem Feldberg

Der Schwarzwald knüpft an seine große Tradition im Wintersport an

* Neustadt, 15. Nov. Zu einem Richtfest fanden sich am Samstagabend Bauherren, Belegschaft und Bauleitung des Eiskladiens Feldberg im Bahnhofshotel Neustadt zusammen. Unter den geladenen Gästen sah man Kreisleiter Kunert (Neustadt), Landrat Münch und Gausportwart Ries.

Bei den Klängen der Handharmonika ent- wickelte sich bei Freidier und Abendessen eine frohe Stimmung, die Betriebsführer und Ge- sellschaften in schöner Harmonie vereinte. Für den Bauherren, die badische Regierung und die badische Sportbehörde, ergriff im Verlaufe des Abends der Landesportführer, Ministerialrat Kraft, das Wort, der einleitend darauf hin- wies, daß man zum zweiten Male auf dem Feldberg ein Richtfest feierte. Das diesjährige Richtfest verleihe, daß das große Projekt des Eiskladiens vor seiner Vollendung stehe. Der Rundgang am Samstagnachmittag habe alle Teilnehmer vollaus befriedigt. Es sei das erste- mal, daß drei Sprungschanzen in einem Aus- lauf endeten und die Tribüne parallel zur Sprungrichtung errichtet wurde. An die Nie- senfchanze mündeten die höchsten Anforderungen gestellt werden. Bei ihrem Bau habe man sich an die Bestimmungen des internationalen Kampfsgerichts gehalten, das eine größte Sprung- weite von 80 Metern vorsehe.

Landesportführer Ministerialrat Kraft, gab dann weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die- ses Stadion den Feldberg und den Schwarz- wald zu einem internationalen Sportplatz wer- den lasse, denn der Schwarzwald, der die Wiege des Eiskladiens war, sei bisher der Kleinbürger unter den Winterportplätzen gewesen. Es sei Pflicht des Bauherren, all derer zu gedenken, die dazu beigetragen haben, das große Werk ent- stehen zu lassen. Sein Dank galt dabei in erster Linie den Arbeitern der Fausi, die trotz Regen und Sturm treu ausgehalten haben. Freudig wurde diese Mitteilung aufgenommen, daß allen am Bau Beschäftigten als Begehrung noch ein kleiner Geldbetrag, und denen, die vom ersten Tage an durchhielten, als Anerkennung drei Reichsmark und eine Ehrennadel überreicht werden. Ferner wurde allen Arbei- tern, die längere Zeit am Bau beschäftigt waren, von der badischen Sportbehörde eine Beschei- nigung ausgestellt, die zum freien Eintritt zu allen Veranstaltungen auf dem Stadion berech- tigte. Mit Dankesworten wandte sich Mini- sterialrat Kraft auch an die Arbeiter der Fausi, die das Werk ausgedacht und vollendet haben, dem Oberbauführer Vetter und dem Erbauer der Tribüne, Bezirksbaumeister Müller (Neustadt) sowie den die Arbeit organisieren- den Baufirmen.

Den Dank an den Reichsstatthalter und den Landesportführer für die Beschaffung der Mi- tel sprach Oberbauführer Vetter aus, der auch die Tätigkeit der Arbeiterschaft lobend erwähnte. Nicht leicht sei die Arbeit gewesen, denn es wären 18 000 Kubikmeter Erde bewegt worden und 225 Kubikmeter Holz wurden verbaut.

Anschließend überreichte er die Ehrennadeln — einen Stk mit der Aufschrift „Eiskladien Fel- berg 1936/37“ — an 15 Arbeitskameraden. Mit einem „Sieg Heil“ schloß der Redner seine Aus- führungen.

In dem nun folgenden Lichtbildervortrag er- lebten die Beteiligten noch einmal das Wachsen und Werden der gewaltigen Sportanlage im Fausi Loch.

Anschließend an den offiziellen Teil blieb man noch lange in gemütlicher Runde zusam- men, wobei die Zimmerleute durch frohe Lie- der zur Unterhaltung beitrugen.

1. Badische Gaumeisterschaft im Sindiheitslauf

Am Sonntag wurde in der Nähe der Gau- hauptstadt der erste Sindiheitslauf der badi- schen Reichsmeister im Sindiheitslauf durch- geführt. Teilnehmer wurde in der Hauptklasse 1 (8 Kilometer, 9 Kontrollpunkte) der Post- sportverein Karlsruhe, in der Haupt- klasse 2 (4 Kilometer, 6 Kontrollpunkte) der AS-Kriegerkorps Karlsruhe, die damit gleichzeitig die Reichsmeisterschaft ihrer Klasse für sich entschieden.

Insgesamt beteiligten sich über 80 Mann- schaften in den sieben Klassen; die Mehrzahl- klasse hatte mit 35 Bewerbern den weitaus größten Aufbruch, aber auch das größte Ver- lust, insofern, als die zwölf erkrankten Mann- schaften dieser Klasse durchweg bessere Zeiten liefen als die Meisterklasse; eine Meldung für die Gaumeisterschaft war jedoch nicht erfolgt, so daß eine Vertretung für den Titel auch nicht stattfinden konnte.

In der Jugendklasse zeigte sich die H- als Beste, die außerdem noch eine Mann- schaft in der Klasse der Normalen gemeldet hatte und auch dort vor ihren Kameraden aus- der 2. M. zum Erfolg kam.

Start und Ziel befanden sich beim Um- spannwerk Edelweibard, die Kontrollpunkte befanden sich im Scheibenhartler Wald in Rich- tung Korbheim. Das unfreundliche, kalte Wetter machte den Mannschaften, die jeweils aus drei Mann — einem Führer und zwei Kameraden — bestanden, schwer zu schaffen.

Echöne deutsche Erfolge

beim internationalen Grazer Fechtturnier

Der Schlußtag des internationalen Grazer Fechtturniers brachte auf Tegen den größten deutschen Triumph. Die Berliner Kragel, Hil- brandt und May belegten die drei ersten Plätze. Durch seinen Sieg gelangte Kragel in den Besitz des Schönbauer-Bänderpreises, den der Wiener Mann in den beiden vorausgegan- genen Turnieren gewonnen hatte. Unter den 31 Teilnehmer war der ungarische Olympiasieger Rados der weitaus Beste. Liebscher (Berlin) wurde zweiter vor den beiden Ungarn Erdelyi und Völöcsy und dem Dänedörfer Esser.

Ergebnisse: 1. Kragel (Deutsch- land) 6 Siege; 2. Hilbrandt (Deutschland) 6 Siege; 3. May (Deutschland) 5 Siege; 4. Hil- brandt (Ungarn) 5 Siege. 5. Liebscher (Ungarn) 8 Siege; 6. Liebscher (Deutschland) 5 Siege; 7. Erdelyi (Ungarn) 4 Siege; 8. Völöcsy (Ungarn) 4 Siege; 9. Esser (Deutschland) 4 Siege; 10. Limper (Deutschland) 3 Siege.

Meisterschaftsspiele in Württemberg

Sportfreunde Stuttgart — Stuttg. Riders 0:5

Reicher als vorausgesehen war, gewonnen die Stutt- garter Riders den Kampf gegen ihren Nachbarn Sport- freunde Stuttgart mit 5:3 (0:1). Die Riders waren ihrem Gegner um eine ganze Klasse überlegen. Der erste Treffer fiel bereits in der ersten Minute durch ein Kopfballtor von Brand. Durch ihr überaus eifri- ges Spiel konnten die Sportfreunde dann den Kampf bis zur Halbzeit vollkommen offen halten. Nach der Halbzeit ließen sie mehr und mehr nach. Schon in der vierten Minute nach Wiederantritt veranlaßte Brand einen Handballer zum 2:2. Zwei weitere Tore von Brand in der 62. und 71. Minute brachten das Ergeb- nis auf 5:4 und ein weiterer Treffer von Brand in der 85. Minute den 6:5-Sieg der Riders. Schwed- richter Bruch (Nürnberg) hatte die Bälle fest in der Fausi, 6000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Sportfr. Ehlingen — SG Stuttgart 1:3 (0:0)

Nach langer Zeit konnte der Stuttgarter Sportklub gegen die Ehlinger Sportfreunde auf deren Platz einen Sieg erringen. Ein Unentschieden wäre eher am Platz gewesen. Rund 2500 Zuschauer waren Zu- gen eines regen Kampfes, der bei der Pause trotz ver- schiedener Torchancen auf beiden Seiten 0:0 stand. Sofort nach dem Wechsel kamen die Sportfreunde durch einen veränderten Handballer zum Bangs zur 0:1-Führung, aber schon wenige Minuten später hatte der inoffizielle Rechtschützen von Ehlingen, Zug, den Ausgleich herbeigeführt. In der Mitte der zweiten Hälfte gelang den Stuttgartern nach einem Technikkampf der Ehlinger Verteidigung die 1:2-Führung und drei Minuten vor Schluß hatte Ehlingen den Ausgleich her- gebracht. Schwedricher Walter (Gammhart) leitete zufriedenstel- lend.

Ulmer FV 94 — Union Bödingen 2:1 (2:0)

Am Nachmittags 15.11.1937 wurde im Fußballspiel der württembergischen Landesliga Union Bödingen beim Lokalrivalen Ulmer FV 94 mit 2:1 (2:0) verdientermaßen geschlagen. Um hatte eine große erste Halbzeit. Zunächst veränderte der Nationalspieler Schädler in der 16. Minute einen 20-Meter-Straßhof zum ersten Treffer für die Ein- heimischen und in der 37. Minute wurde durch den Spieler aus Bödingen vorübergehend längere Zeit aus dem Gedränge heraus in Ulmer Tor unter- gebracht werden. Schwedricher Litz (Stuttgart) war etwas nachschuldig. 3500 Zuschauer.

mann eine Gde zum 2:1. Ein von Rißinger verfaßt- ter Hand-Glometer führte durch Räudel zum 3:1. Nach dem Wechsel waren die Schweinfurter etwas besser. Bei der achten Regensburger Gde lenkte Kupfer den von Zeilam getriebenen Ball ins eigene Netz. Die Schweinfurter erzielten im Endspiel durch Rißer noch einen zweiten Treffer.

Schwaben Augsburg — SpVg. Fürtth 1:3

Der 6000 Zuschauer gab es in Augsburg ein ziem- lich hartes Spiel, das jedoch vom Stadler-Regensburger gut geleitet wurde. Die erste Spielhälfte stand im Zeichen der Augsburger, deren Sturm sehr gut auf- gelegt war und auch ein halbes Tugend Torchancen herausarbeitete. Doch konnten sie nur ein Tor an- bringen, das Mittelstürmer Vechter in der 35. Minute durch Hand-Glometer erzielte. Nach dem Wechsel waren Rißer immer besser ins Spiel, die Regensburger waren Herr der Lage. Unmittelbar nach dem Anstoß schon fiel durch Wurtz der Ausgleich, und in der 60. und 80. Minute konnte Rißer zwei weitere Tore schießen, die den verdienten 3:1-Sieg herbeiführten.

Große Begeisterung beim Kölner Eissportfest

Die erste große Kölner Eissportveranstaltung fand am Sonntagabend vor etwa 6000 Zu- schauern im Eiskladien statt. Ein prächtiger Eishockeykampf zwischen der verstärkten Köln- ner Mannschaft und der „Blauen Sechse“ aus Amsterdam sorgte für die richtige Stimmung, und als dann die Kölner das Spiel knapp mit 4:3 (1:0, 1:0, 2:3) gewannen, war der Jubel grenzenlos. Aber auch die Kunstläufer und Kunstseilkletterer, an der Spitze Meister Felix Rapp (Wien), die Deutsche Meisterin Lydia Reich, die Berliner Koch/Koch und der Deutsche Juniorenmeister Loichinger, erzielten großen Erfolg. Zum Schluß entfaltete der humorist Benno Kallertmeister mit seinen unübertrefflichen Capriolen Lachstürme.

Neuer Weltrekord von Gepp Manger

Unser Olympiasieger im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse Josef Manger (Freising) stellte einen neuen Weltrekord im beidarmigen Drücken auf. Im Rahmen einer Kraftsport- veranstaltung am Wochenende in Weide brachte er 143 Kg. zur Hochstrecke und verbesserte damit seinen eigenen Weltrekord um 15 Kg. Im Olympischen Dreikampf konnte er seine bis- herige Bestleistung auf 422,5 Kg. heigern. Mi- terdings werden im Dreikampf keine Welt- rekorde geführt.

Meisterschaftsspiele im Reich

Sachsen:

Waco Königsberg — Prussia Samland Königsberg	0:4
STB Königsberg — WLB Königsberg	0:8
WLB Zabelau — Concordia Königsberg	3:0
Preußen Gumbinnen — Fort Ankerburg	1:5
WLB v. d. Goltz Zittau — STB Ankerburg	3:1
Preußen Zittau — Polizei Zittau	0:1
STB 1919 Neustadt/Oder — Hansa Elbing	1:2

Pommern:

Modellen Neustettin — Graf Schwerin	
Greifswald	2:2
Germania Stolp — Borussia Babelsberg	1:4
Stettiner SG — Polizei Stettin	2:2
Greifswalder SG — Polizei Stettin	0:1

Brandenburg:

Bertha-BSC — Union Oberschöneweide	1:1
Kornau 03 — Tennis-Borussia	0:5
Berow — Victoria 89	1:2
Wader 04 — Preußen Rottbus	7:2

Schlesien:

Borussia-Rosenport Gletwitz — Beuthen 09	3:0
Reichsbahn Gletwitz — SG Rietzendorf	5:1
Breslau 06 — Breslau 02	1:3
Bertha Breslau — Borussia Breslau	2:1

Sachsen:

WLB Leipzig — SG Planitz	4:3
SpVg. Leipzig — Polizei Chemnitz	2:5

Mitte:

1. SG Jena — SpVg. Erfurt	6:1
SG Erfurt — WLB 96 Halle	0:1
Zähringen Weida — Sportfreunde Halle	5:1
1. SG Lauscha — Grödel-Viktoria Magdeburg	3:5

Nordmark:

Dambrager SG — Hallesche AEL	4:1
Eintracht-Hamburg — Polizei Hamburg	3:1
FC St. Pauli — Wilhelmshagen 09	5:4
Viktoria Hamburg — FC 93 Altona	1:3

Niedersachsen:

in Hannover: Norddeutschland — Nordholland	3:0
WLB Lüneburg — Linden 07	5:0

Westfalen:

SG Hülshausen — Germania Bochum	0:3
---------------------------------	-----

Riederrhein:

Zuisburg 99 — STB Wuppertal	1:0
WLB Venroth — Köthen 09 (SG)	4:4

Mittelrhein:

Römer SG — RLB-Zell 07	2:1
SG Beuel — Germania Menden	1:0
Wilhelmer SG — Tura Bonn	1:0
Donner SV — Rhensia Würfel	3:0

Oeffen:

Sport Rassel — FC 93 Hanau	4:1
SG 03 Kassel — Germania Fulda	6:1
Reva Wadenbuden — WLB Friedberg	2:0
Oeffen Bad Hersfeld — Borussia Fulda	0:1

Bekirshklasse in Baden

Freiburg-Nord:

FC Oberhof — Rollau	2:4
Eintracht — FC Waldkirch	3:1

Konstanz:

FC Eingen — FC Radolfzell	2:0
FC Konstanz — FC 08 Balingen	1:1
FC Überlingen — FC Konstanz	1:8
FC Neustadt — SpVg. Göttingen	0:2

Mittelbaden-Süd:

WLB Turland — Germania Turland	4:1
SpVg. Baden-Baden — Rottweiler SV	1:3
FC Weingarten — Göttingen	4:1

Mittelbaden-Nord:

FC Breiten — FC Göttingen	0:2
FC Wuppertal — Göttingen	2:0
Wader Kieren — SpVg. Göttingen	4:3
WLB Pforzheim — Turland-Mue	7:1

Industrie-Aktien
 kumulatoren
 e Gehr.
 theilhaft. Zellstoff 1
 rrr. Motor.-Werke 1
 r Licht u. Kraft 1
 sserri Kleinlehn 1
 own Boveri Mhm. 1

Domturm

Domturm auf
affen? Das
Begebenheit
dieser Tage
den Treppen
Domturm
sich zu ge-
ein schwarz-
und larmend
en versuchte,
öffnung ver-
berliffen zu
Treppen mehr
den Kletter
idigte. Der
hier, machte
en angeneh-
unfeinfarbig
allflos liegen
beidsgemein-
verbare Tier
Dort stellte
burgern ein
in For-
warzen Ge-
Maadburg

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Domturm

Domturm ge-
om die Dom-
moran sind
Tauschun-
leger. Man
beauftragt
arg auf luf-
e etwas ver-
in Deutsch-
wenigstens
len bei uns
berei wurde
ekt, so daß
ur mehr in
dem Blader
der die Frei-
m Kontroll-

Neue Seehafen-Zollordnung

(Entwurfbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Am 14. Nov. 1937. Der Reichsminister der Finanzen hat eine neue Seehafen-Zollordnung erlassen, die am 1. Januar 1938 in Kraft tritt.

Schon früher bestanden gewisse einzelstaatliche Bestimmungen für das Seehafenzollrecht in Kraft.

Die neue Seehafen-Zollordnung beruht auf dem neuen Seehafenzollgesetz, das am 1. Januar 1938 in Kraft tritt.

Höchstens 5 Prozent Hypothekenzins

In einem Erlass an die Staatsanwaltschaften vom 14. Nov. 1937 hat der Reichsminister der Finanzen die Höchstgrenze für den Zinssatz bei Hypotheken auf 5 Prozent festgesetzt.

Meldungen aus der Wirtschaft

Wirtschafts-Nachrichten vom 14. Nov. 1937. In der 30. der Wirtschaftlichen Monatsberichte vom 14. Nov. 1937 wird über die Lage der Wirtschaft berichtet.

Das Lebensversicherungs-Gesetz, das am 1. Jan. 1938 in Kraft tritt, wird in der 30. der Wirtschaftlichen Monatsberichte vom 14. Nov. 1937 behandelt.

Gemeinnützige Wohnbauten in Karlsruhe. Unter dem 14. Nov. 1937 hat der Gemeinnützige Wohnbauverein in Karlsruhe einen Bericht über die Lage der Wohnbauten veröffentlicht.

Landwirtschaftliche Wohnbauten in Karlsruhe. Unter dem 14. Nov. 1937 hat der Landwirtschaftliche Wohnbauverein in Karlsruhe einen Bericht über die Lage der Wohnbauten veröffentlicht.

Handwerker-Wohnbauten in Karlsruhe. Unter dem 14. Nov. 1937 hat der Handwerker-Wohnbauverein in Karlsruhe einen Bericht über die Lage der Wohnbauten veröffentlicht.

Frankfurter Effektenbörse. Am 14. Nov. 1937. Die Frankfurter Effektenbörse hat am 14. Nov. 1937 folgende Kurse erzielt:

Schulzgraben	11,80	11,82	Feldmühle Panier	140,25
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Gefäßl.-Loewe	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Th. Goldschmidt	141,50
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Gritzer-Kayser	49,75
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Großkorn Mm. V.	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Grün-Billingen	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Handwerke Füssen	125,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Harnener Berghaus	175,25
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Hochief AG. Essen	154,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Holzmann Phil.	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	die Berchhaus	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	do. Genätscheine	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Indust. Gebr.	127,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Kall Chemie	160,25
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	do. Ascherlehen	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Klein-Schwarzl Beck	144,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Fleckenwerke	124,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Rhein. Heilbron	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Konnersdorf. Braun	88,50
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Ludwig. Akt.	127,75
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	do. Walzenhölz	116,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Mannesmannbr.	149,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Metallgesellschaft	119,37
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Mex	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Park-u. Bürger. Pirm.	175,25
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Phil. Mühlenwerke	158,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Pfaff. Akt.	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Rhein. Braunkohl	232,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Rheinslektra Stamm	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	do. Vorragsaktien	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Rheinstaal	148,25
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Ritterswerke	132,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Salzwerk Heilbron	280,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Schlink	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Schocherdt	175,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Schwartz. Storchen	125,--
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Seindl Wolf Mhm.	116,50
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Siemens-Halske	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Stinner-Grünwästel	---
Stargard Stadt V. 36	100,--	100,--	Südd. Zucker	---

